

Fragen ohne Antworten: Weltuntergang und Welt-Enzyklopädie

Maik Schlüter

Der Weltuntergang, das Ende aller Dinge, ist als Apokalypse, Sintflut oder Armageddon ein feststehender Topoi religiöser oder kultureller Mythen. Immer wieder haben Menschen sich durch Prophezeiungen und falsche Predigten davon überzeugen lassen, dass die Zerstörung der Welt kurz bevorstehe und dass ein jenseitiges Heil und Überleben nur durch ein bedingungsloses Glaubensbekenntnis möglich ist. Neben den religiösen Determinationen, die immerhin einen Verhaltenskodex für den Ernstfall anbieten, gab und gibt es auch radikalere Phantasien und Szenarien, die die Zerstörung der Erde und das Auslöschen der Menschheit beschreiben und keine rettende Hintertür offenlassen. Fatalistisch, pessimistisch, teilweise phantastisch sind diese Entwürfe für den Untergang: Außerirdische Kollisionen könnten hier das Ende genauso herbeiführen wie Erdkernschmelze oder planetare Explosion. Auch wissenschaftliche Spekulation versucht Erdalter und Lebenserwartung von Planet und Bewohnern zu errechnen und spricht in unvorstellbar abstrakten Größen von unendlichen Räumen und Milliarden Jahre langen Zeitfenstern: Die Sonne wird verglühen, die Galaxie vergehen, die astronomischen Grundkoordinaten werden sich verschieben, Anziehungskräfte und Umlaufbahnen werden neue Energien freisetzen und klimatische Verhältnisse substanziell verändern, so dass das Leben, wie wir es kennen, zwangsläufig enden wird. Oder die irdische Evolution selbst wird die Biologie und die Chemie des Lebens ändern und neu definieren. Alles das ist ungewiss und ungenau, mehr Erwartung oder Versprechung, Prophezeiung oder Anmaßung. Bisher sind die Menschen nicht weiter gekommen als auf den Mond. Die Entstehungsgeschichte und Zukunft von Erde und Weltall zu beschreiben basiert auf Versuchsanordnungen und einer Art spekulativem Big Bang der Vorstellungskraft. Wie groß, wie heiß, wie schwer oder wie alt z.B. die Sonne ist, weiß niemand. Egal, was abgedrehte Positivisten der

Weltraumforschung oder martialisch-fanatische Prediger auch behaupten und vorhersagen mögen. Angst/Lust-Stimulationen, die in Bezug auf den Untergang der Welt empfunden werden, sind nichts anderes als zeitgebundene, psychologische und soziologische Invertierungen von Ängsten und Zerstörungsphantasien. Das Szenario „Weltuntergang“ wird aber auch instrumentalisiert für jeweilige Machtansprüche. Denn wer die Vergangenheit bestimmt und die Zukunft vorhersagt, der beherrscht auch die Gegenwart. Wer die Zeitläufe und die Geschichte in Begriffe fasst und die Dialektik der historischen Wahrheit sein Eigen nennt, der markiert deutlich den Führungsanspruch in den Untiefen der Welterklärung. Offizielle Wahrheiten finden allzu oft ihren Ursprung in den Behauptungen Einzelner und werden dem Konsens aufgedrängt. Offen dabei ist, ob die geschichtliche Notwendigkeit die Tore für die Verwirklichung einer bestimmten Idee öffnet oder einfach nur eine weitere zivilisatorische Falltür sich öffnet, um willkürlich dem Terror der Veränderung ein neues Gesicht zu geben. Die Synchronisierung von fatalen, abstrusen, tödlichen und wahnhaften Ideen Einzelner im kollektiven Bewusstsein und Handeln von Gesellschaften gehört zum feststehenden analytischen Repertoire der Massenpsychologie. Denn selbst im Lichte der Aufklärung finden sich blinde Flecken, undurchschaubare Perversionen und monströse Zerstörungsformen, die von ganzen Gesellschaften verabredet und verwirklicht werden. Sobald aber der kulturelle, intellektuelle oder emotionale Kollaps droht, löst sich die Euphorie der Kollektivität auf. Dann dominieren wieder individuelle Überlebensstrategien das Handeln. Schuld und Verantwortung liegen plötzlich bei anderen oder im Weltenlauf begründet. Und wenn der Einzelne vor die Wahl gestellt wird, sich für sein eigenes Überleben oder das der Welt zu entscheiden, dann wird in den meisten Fällen wohl die Wahl zugunsten des eigenen Ego ausfallen. Denn: Die Welt bin ich! Der Kopf ein Projektor, das Leben ein Film, die Mitmenschen lediglich Nebendarsteller in der großen Erzählung vom Ich. Ein Drehbuch, das alles hat: Aufstieg und Fall, unvorhersehbare Wendungen, Schicksalsschläge und Liebesbeweise, Höhepunkte und ein ausgefeiltes Ende, das mal versöhnlich, mal dramatisch oder

tragisch ist. Vor allem aber ist es einzigartig. Denn das Ego ist immer größer als die Welt. Angesichts von sechs Milliarden Menschen muss dieser Anspruch eigentlich überraschen. Sechs Milliarden Einzelschicksale, die alle einen anderen Verlauf nehmen und deren Bedürfnisse grundsätzlich andere sind? Sehen sechs Milliarden Augenpaare auch sechs Milliarden Welten? Und was ist mit den geschätzten 100 Milliarden Menschen, die bisher lebten, und mit all denen, die noch kommen werden? Die Menschheit ist ein Organismus, der viele Wirklichkeitsaspekte aufweist, am Ende aber doch eine für alle teilbare und erfahrbare Wirklichkeit kennt, auch wenn religiöse oder kulturelle Interpretationen und Wertmaßstäbe grundsätzlich andere sind. Nicht zuletzt trennen Politik und Ökonomie, Militär und Gewalt Erfahrungswelten und Lebenswirklichkeiten scharf voneinander. Wer auf den Schlachtfeldern und in Folterkellern massakriert wird, wer auf den Müllhalden dahinvegetiert oder am Straßenrand verblutet, sieht die Welt mit anderen Augen als jemand, der in der materiellen Sicherheit der westlichen Hemisphäre lebt. Aber die Aussicht auf den Tod eint alle. Und mit dem Tod versinkt die Welt. Egomane und kollektives Bewusstsein, Ich-Fanatismus und globale Identität, gruppenspezifische Assimilierung und extravagante Einzelanmaßung sind sehr unterschiedliche Lebensauffassungen. Jeder Tod ein Einzelschicksal, ein Einzelfall? Präzedenz und Exemplarisches der Todestatsache widersprechen dieser Annahme mehr, als dass sie sie bestätigen. Aber im Schatten des Todes entsteht auch Produktivität, forciert die Endlichkeit des eigenen Lebens den Anspruch, etwas zu schaffen und den Stoffwechsel zwischen Welt und Ich voranzubringen, zu kanalisieren, zu präzisieren und in ein Ergebnis münden zu lassen. Was der täglichen Produktion als Ergebnis geschuldet ist und nur im eigenen Fokus wahrgenommen wird, hat Konsequenzen für die Geschichte. Auch dann, wenn nur Mikropartikel in den Lauf der Dinge integriert werden. Geschichte aber ist paradoxerweise zuerst einmal Gegenwart und kann nur vom Jetzt aus konstruiert werden. Ihr Beginn liegt genauso im Nebel wie ihr Ziel. Ob sie einer Dialektik folgt, die eine überzeitliche rationale Vollendung kennen wird, oder eine sozio-politische Zwangsläufigkeit im Sinne der Verwirklichung

von Gerechtigkeit und Freiheit erfährt, sind komplexe und abstrakte Fragen der Philosophie. Wiederholt sich die Geschichte oder schreitet sie voran? Kann die Geschichte voller werden oder gar enden? Fragen ohne Antworten, die beunruhigen und stimulieren. Auf den Ruinen der Erkenntnis aber gründet sich der Mythos und entwickelt sich das Vokabular der Ideologie. Die große esoterische Weltversöhnung kommt genauso vor wie die faschistoide Phantasie vom mannhaften Kampf im Abendlicht der untergehenden Welt.

Eine Welt-Enzyklopädie kann es nicht geben. Die babylonische Vielfalt und die Dynamik von Leben und Tod lassen dieses Projekt nur im Lichte der Egomane leuchten. Wie weit die Schatten eines solchen Unternehmens reichen, ist schwer einzuschätzen. Sicher ist nur, dass es die Welt gibt, ihre Geschichte, den eigenen Tod, die eigene Zeit und einen produktiven Zerfall. Das Leben ist gegenwärtig und endlich, einzigartig und austauschbar. Weltuntergang und Welt-Enzyklopädie, beides sind unmögliche Projektionen, die aber auf gleichem Grund stehen. Die Szenarien der allumfassenden Zerstörung berühren die Versuche einer allumfassenden Erklärung: unterhalb des schmalen Grates der Welterklärung liegt die Weltzerstörung. Der Mythos vom Untergang ist genauso eigennützig wie der Versuch der Welterklärung: ein individuelles Konstrukt und keine universelle Wahrheit. Deswegen sollte allen totalitären Erklärungsmodellen widersprochen werden: durch Einzellogik und fragmentierte Erzählung. Im Einzelnen liegt vielleicht das Ganze begründet. Deswegen sind die Hyperprojektionen zur Welterklärung nur so lange erträglich, wie sie es schaffen, Tendenzen nicht als Totalitäten auszugeben und Fragen ohne Antworten zu präsentieren.

© Maik Schlüter, 2009

Fragen ohne Antworten in: Paule Hammer, Weltencyklopädie, Lubok Verlag, Leipzig, 2011